

Herzlich willkommen zum Zeitumschichtungs-NL. Je nach Wahlausgang bei der Europawahl sieht die Zukunft noch rosiger aus als bisher: So fordert die PARTEI die Abschaffung der Sommerzeit – bei gleichzeitiger Weiterführung der Winterzeit. Berechnungen namhafter Wissenschaftler zufolge bringt diese Maßnahme jedes Jahr eine Stunde mehr zum Ausschlafen. Doch dabei wird es nicht bleiben: Weitere epochale Veränderungen im Zeitenlauf sogleich in den Eilmeldungen.

Bei manchen Mailprogrammen schleichen sich die Lesbarkeit erschwerende Sonderzeichen in den Newsletter ein. Für diesen Fall unser Angebot im pdf-Format:

[http://www.strafrecht-online.org/pdf.2014\\_05\\_16](http://www.strafrecht-online.org/pdf.2014_05_16)

## I. Eilmeldung

< Der letzte Sonntag muss wiederholt werden >

Gibt es doch noch eine Chance für Dynamo? Nein, wer gegen einen gar nicht existenten Verein (wir reden hier von Bielefeld!) zweimal in Rückstand gerät, ist unwiederbringlich draußen.

<http://www.youtube.com/watch?v=Lcec4loroH0>

Aber bei – O-Ton Bild – „Deutschlands bekanntestem Jugendkriminologen“, der bereits im Newsletter des LSH einen Battle gegen seine Neider klar für sich entschied, müssen wir schlicht noch einmal an der Uhr drehen.

[http://www.strafrecht-online.org/pdf.2013\\_02\\_15](http://www.strafrecht-online.org/pdf.2013_02_15) (unter VI.)

Alles, was seit 21:45 Uhr am Sonntag geschah, erklären wir hiermit für null und nichtig. Weil es sich hierbei doch um einen nicht unerheblichen, wenngleich vollkommen gerechtfertigten Eingriff in das Weltgeschehen handelt, sind wir Christian Pfeiffer für seine etwas atemlosen Zeilen sehr dankbar. Denn jede Sekunde war kostbar, so dass wir die fehlenden Kommata nicht auf die Goldwaage legen und sogar positiv hervorheben wollen. Sie sind mit Sicherheit nicht auf Schuleschwänzen, einem beachtlichen Faktor für die Gewaltkriminalität, zurückzuführen. Da gerade „zufällig“ die BILD-Zeitung anrief (vielleicht war dieser Anruf auch gar kein Zufall), dürfen wir diesen Wutbrief an Günther Jauch auch just in diesem Medium lesen.

<http://tinyurl.com/jauch-pfeiffer>

Was also muss jetzt geschehen? Christian Pfeiffer wird im Politiktalk von Günther Jauch eingeladen sein, neben ihm meinetwegen ein paar weitere Gäste, die aber zu schweigen und knapp schlechter als CP auszusehen haben. Denn das dumme Zeug, das die anderen verzapfen durften, war ja eines der Hauptkritikpunkte im Wutbrief. Das muss im Wege der technischen Prävention – Redeverbot – verhindert werden. Es ist doch wirklich

skandalös, dass ein entlassener Jugendstraftäter keine genauen Zahlen über die Belegung von Jugendgefängnissen zu präsentieren vermag. Wie blöd darf man eigentlich sein?

<http://tinyurl.com/bild-pfeiffer-jauch>

Ansonsten gilt es das Publikum sorgfältig auszusuchen. Bereits bei den Zahlen der PKS hat es ebenso überrascht wie zustimmend zu raunen, wengleich diese bekanntermaßen nicht viel mehr als einen maßgeblich von der Anzeigebereitschaft beeinflussten Tätigkeitsnachweis der Polizei widerspiegeln. Die Hinweise auf die Opferbefragungen des Kriminologischen Forschungsinstitutes sollten daher von anhaltendem Beifall begleitet sein, der in tosenden Jubel übergeht, wenn Alkoholkonsum, das bereits zur Sprache gekommene Schuleschwänzen und die intensive Nutzung gewalthaltiger Medien als gewaltfördernde Faktoren genannt werden. In diesem Jubel würden praktischerweise gleich ein paar kritische Stimmen bzw. Nachfragen hierzu untergehen. Denn ganz so eindeutig sieht der Plebs der Kriminologie das dann eben doch nicht.

Aber Christian Pfeiffer war schon immer für ein paar steile Thesen gut. Wenn wir noch einmal aus unserem legendären Battle zitieren dürfen, den – wir werden nicht müde, es zu betonen – Christian Pfeiffer gewann: Seine politischen Zuspitzungen seien effekthascherisch und die schillernden Kausalketten wenig belastbar (FAZ), das von ihm gewählte Untersuchungsdesign bei der Missbrauchsstudie lasse sich methodisch und forschungsethisch kaum rechtfertigen (Feldes), seine Thesen zur Sauberkeitserziehung in Kinderkrippen und fremdenfeindlicher Gewalt, zum Generalverdacht gegen die Bewohner von Sebnitz, zu den Auswirkungen von Medienkonsum auf die Kriminalitätsrate und zu den Kindsmorden im Osten zeichneten sich schlicht durch eine gemeinsame Klammer aus, nämlich eine Schlagzeile produzieren und eine verlässliche Erklärung abgeben zu wollen, selbst wenn noch vieles im Dunkeln liege (unter anderem Stern & Tagesspiegel).

Egal, die Schlusszene könnte so aussehen, dass Günther Jauch Christian Pfeiffer in einem seltenen Anfall nicht souveräner Sentimentalität um den Hals fällt und ihm überschwänglich für einen einzigartigen Abend voller bahnbrechender Erkenntnisse dankt. So könnte es sein, so sollte es sein. Danach Klappe, und weiter geht's normal mit der Zeit.

## II. Law & Politics

< Fieber in der Stadt >

„Angst, Wut, Ratlosigkeit: Freiburg hat ein Kriminalitätsproblem“ – Und alle packen an. Zuerst einmal und immer wieder gerne die Badische Zeitung, die aus Langeweile oder Angst um ihre Auflage voller Begeisterung zündelt und kopfschüttelnd Aussagen quittiert, wonach man die Kirche im Dorf lassen solle. Genau das sei nämlich der Skandal: So habe sich ein Dealer am neuen Brennpunkt mit seinem Kunden getroffen –

während des Gottesdienstes! Das ist definitiv das Ende, auch wenn es uns ein wenig gnädig stimmt, dass offensichtlich doch noch jemand in den Gottesdienst geht. Vielleicht geschah alles auch nur zeitlich parallel zu diesem, was wir aber zusammen mit der Badischen Zeitung in gleicher Weise missbilligen.

Um auch ganz sicherzugehen, dass niemand das Problem übersieht, werden in unserem meinungsbildenden Medium aus Verdachtsfällen Täter und wird der politisch-publizistische Verstärkerkreislauf perfekt dadurch geschmiert, dass vorgeblich brutale Raubüberfälle, Diebstahlstaten und unangemessenes Verhalten in einen Topf geworfen und mit Vermutungen über die Täter – organisierte Banden von Marokkanern und Tunesiern – gut verrührt werden. Spätestens da wird einem hoffentlich angst und bange, meidet man tunlichst den Stühlinger Kirchplatz und macht aus ihm endlich das, was man zuvor konstatiert hatte: eine No-go-Area.

<http://tinyurl.com/bz-freiburg-problem>

So etwas bezeichnet man innerhalb der kritischen Kriminologie als ein Konstrukt, mit dem sich wunderbar arbeiten lässt: Wir richten unseren Fokus auf diejenigen, die wir auf dem Kieker haben, und werden bei ihnen auch etwas finden, der Ubiquität der Delinquenz im Jugendalter sei Dank. Und so werden nach den Erlebnissen von RH aus Wurstverkäufern bei Rewe Hilfssheriffs, die im Eifer des Gefechts schon einmal die Theke verlassen und voller Tatendrang ihre weiße Berufskleidung abstreifen: „Kann sein, dass ich gleich weg muss. Denn ich habe sie gesehen, es wird gleich ein Diebstahl geschehen.“ Das klingt fast lyrisch und darüber nimmt man gerne in Kauf, ohne Lyoner den Laden zu verlassen. Denn vor der Kasse standen sie, die Ausländer, umringt vom Personal und überraschenderweise gleich auch der Polizei. Hätte der Wurstfachverkäufer nicht under cover agiert, so wäre seine Schürze sicherlich blutgetränkt gewesen.

Überall kann die Polizei allen Reformbemühungen zum Trotz allerdings nicht sein, auch wenn wir es uns in dieser Stadt des Grauens wünschen würden. Und so arbeitet man bereits daran, über Bürgerwehren den öffentlichen Raum zurückzuerobern. Das klingt nicht nur zufällig nach Krieg. Längst schon haben wir unsere Kritik am kommunalen Ordnungsdienst als kleingeistig zurückgenommen. Es geht um mehr – und wir machen alle mit.

<http://tinyurl.com/bz-kirchplatz>

### III. Die Palmer-Rubrik

In diesen Tagen hat Boris Palmer alle Hände voll zu tun. Das Niveau der Wahlwerbung gerät wahrhaft unterirdisch. So argumentiert man einfach nicht auf redliche Art und Weise, wie es für den Sohn des Remstal-Rebellen noch immer Ehrensache ist:

<https://de-de.facebook.com/DiePARTEI/posts/662983363737695>

Ach ja, Boris Palmer, wenn wir schon dabei sind: Wie gefällt Ihnen der? Sie wissen schon, um wen oder was es geht, oder? Das nur zur Argumentation von SWR 1 Rheinland-Pfalz.

<http://www.youtube.com/watch?v=jJJFDoUPu8>

#### IV. Der Gerichtsreport

< Dirk, hol schon mal das Flugzeug! >

München schien den Titel der deutschen Gerichtshauptstadt nach etlichen Mega-Prozessen in letzter Zeit schon für sich entschieden zu haben. Die Kochprofis waren bereits unterwegs, um den Pokal zu überreichen. Doch nun greift Essen in das Rennen ein und will beweisen, dass es auch dort gutes Essen und tolle Gerichte gibt.

Zum Auftakt wurde diese und letzte Woche der Prozess gegen den früheren FDP-Chef Guido Middlehoff serviert. Das Verfahren war bereits kalt geworden, weshalb es in der Mikrowelle nochmals kurz erwärmt wurde. Lebensmittelkontrolleure stellten jedoch nach dem ersten Verhandlungstag fest, dass der Prozess dadurch nicht vollständig durcherhitzt wurde, sodass die Staatsanwaltschaft vergangenen Montag erneut die Vorspeise (Anklage an Tabellenwerk) servieren musste. Anderenfalls hätte bei Zugabe des Zeugen Klaus Eierhoff erhebliche Salmonellen-Gefahr für das Verfahren bestanden.

<http://tinyurl.com/essen-guido>

Middlehoff wird vorgeworfen, die Middle der Partei zu privaten Höhenflügen missbraucht und diese nicht korrekt abgerechnet zu haben. Es habe sich dabei stets um Jimmy-Charter-Flüge gehandelt. Dadurch soll Middlehoff die FDP-Eigner um 4,2 Millionen Wählerinnen und Wähler geschädigt haben. Wie die Welt berichtet, kündigte Middlehoff unter allseitigem Gelächter an, er werde „heute und während des Prozessverlaufs entschieden um [s]einen Ruf kämpfen“. Sämtliche Höhenflüge seien ausschließlich im Interesse der Partei gewesen und als gelernter Diplomat bestehe er auf UN-Charter-Flügen. Außerdem seien eigentlich alle seiner Höhenflüge Nullnummernspiele gewesen.

Mit diesen Feststellungen endeten die beiden ersten Prozesswochen auch schon. Weiter mit den nächsten Gängen geht es erst nächste Woche. Parallel muss sich Middlehoff mit neuen Vorwürfen beschäftigen. Dabei geht es um eine mögliche Insolvenzverschleppung, denn nach Middlehoff war auch die FDP in die Luft gegangen. Er habe durch geschönte Erfolgsbilanzen und Wählertricks den längst fälligen Insolvenzantrag hinausgezögert. Middlehoff sieht sich jedoch auch hier nicht als Täter, denn vielmehr sei sein Nachfolger Philipp-Rainer Eick Schuld am Absturz der FDP. Er habe bei seinem Abgang überzeugende Konzepte zur Rettung hinterlassen. Die FDP musste nach der Insolvenz

durch gemeinsame Staatshilfe von Bundestag und Bundesverfassungsgericht (Abschaffung 5-Prozent-Hürde bei Europawahlen, Abschaffung 3-Prozent-Hürde bei Europawahlen) vor dem Aus gerettet werden.

## V. Events

< „Wer weiß, was du letzten Sommer getan hast?“ >

Moritz Tremmel, Blogger und Aktivist aus Tübingen, ist sich sicher: Es sind mehr, als einem lieb ist, selbst wenn man es selbst bereits vergaß. Am 9. Mai gab er im Rahmen einer Veranstaltung, die vom Arbeitskreis kritischer Juristinnen und Juristen, dem Chaos Computer Club Freiburg und dem Datenschutz-Referat des AStA organisiert wurde, einen Überblick über den gegenwärtigen Stand der Überwachung in Deutschland und die Möglichkeiten, sich dagegen zur Wehr zu setzen.

Einen besonderen Fokus legte Tremmel auf die Vorratsdatenspeicherung, also die verdachtsunabhängige Speicherung von personenbezogenen Daten durch öffentliche Stellen. Von deren Befürwortern werde immer wieder ins Feld geführt, dass nicht der Inhalt von E-Mails, Telefongesprächen und SMS-Nachrichten, sondern lediglich die sogenannten Verkehrsdaten, also Verbindungsdaten vom Absender und Empfänger, gespeichert würden. Tremmel demonstrierte jedoch, wie sich selbst mit diesen – auf den ersten Blick – unscheinbaren Daten Rückschlüsse auf das persönliche Umfeld und den gesamten Alltag vieler Bürgerinnen und Bürger ziehen lassen. So könnten beispielsweise häufige Telefonate mit derselben Person auf eine Lebensgefährtin oder einen Lebensgefährten hindeuten, unregelmäßige Telefonate zu Arbeitszeiten eher auf einen beruflichen Kontakt. Durch Informationen zu den Funkzellen, mit denen ein Handy verbunden ist, sei der Standort einer Person bis auf wenige Meter genau bestimmbar, wodurch sich ganze Bewegungsprofile erstellen ließen. Schließlich könnten durch die verdachtsunabhängige Speicherung selbst „unbescholtene“ Bürgerinnen und Bürger in das Blickfeld der Sicherheitsbehörden geraten und – mehr noch – werde die gesamte Bevölkerung unter Generalverdacht gestellt.

Diese Form der Überwachung verglich Tremmel mit einem Panoptikum. Bei der von Jeremy Bentham entwickelten Gefängnisbauweise werden die Gefängnisinsassen von einem Beobachtungsturm, der in der Mitte eines Rundbaus platziert ist, überwacht. Von dort aus kann der Überwacher in die einzelnen Zellen blicken, ohne dass die Insassen wiederum den Überwacher sehen können. Dadurch wissen die Überwachten nie, ob sie unter Beobachtung stehen oder nicht. Folge des Panoptismus ist ein sozial angepasstes Verhalten. Ähnlich verhalte es sich, so Tremmel, bei der Vorratsdatenspeicherung. Auch hier seien die Bürgerinnen und Bürger einem Gefühl der ständigen potenziellen Überwachung ausgesetzt, wobei die meisten Menschen ihren Überwacher – im Unterschied zu den Gefängnisinsassen – nicht permanent vor Augen hätten.

<http://tinyurl.com/vds-panoptismus>

Auch in rechtlicher Hinsicht hatte das Thema eine besondere Aktualität: Nachdem die Vorratsdatenspeicherung aufgrund einer EU-Richtlinie Anfang 2008 in Deutschland eingeführt wurde, kassierte zunächst das Bundesverfassungsgericht im März 2010 die deutsche Umsetzung wegen eines Verstoßes gegen das grundrechtlich geschützte Fernmeldegeheimnis. Erst im vergangenen Monat erklärte der Europäische Gerichtshof auch die Richtlinie für unvereinbar mit der Grundrechtecharta, da mit ihr „ein besonders schwerwiegender Eingriff in die Grundrechte auf Achtung des Privatlebens und auf Schutz personenbezogener Daten“ einhergehe.

Anschließend problematisierte Tremmel die Überwachung durch Private, insbesondere Google, Facebook & Co. Dabei ging es insbesondere um das sog. „Profiling“, also das Erstellen von Persönlichkeitsprofilen durch die Kategorisierung von Personen anhand bestimmter Eigenschaften oder Verhaltensweisen. Anhand dieser Profile ist es beispielsweise möglich, Werbung im Internet zu personalisieren oder den Kundinnen und Kunden von Online-Shops bestimmte – vermeintlich auf sie zugeschnittene – Angebote zu unterbreiten.

Im Anschluss an den Vortrag stellte der Chaos Computer Club Freiburg ein neues Projekt zur Kartographierung von Überwachungskameras in Freiburg vor. Denn auch in Freiburg sind weite Teile der Innenstadt mittlerweile vollüberwacht, größtenteils von privaten Akteuren. Im Unterschied zur Telekommunikationsüberwachung ist es bei der Videoüberwachung jedoch schwieriger, mit technischen Mitteln dagegen anzukämpfen. Deshalb, so lautete die These des CCC, müssen wir uns mit der Videoüberwachung abfinden und komme es nunmehr darauf an, die Überwacher zu benennen. Wo genau Überwachungskameras in Freiburg installiert sind, dokumentiert der CCC derzeit auf einer frei zugänglichen Online-Karte. Alle Interessierten sind aufgerufen, daran mitzuarbeiten. Kameras lassen sich durch einen Rechtsklick auf die Karte eintragen.

<http://cctvmap.binarybase.org/>

## VI. Aus Forschung & Lehre

< Wer ist der Bestimmer des Lebenswerten? >

„Der lebenswerte Raum: Ein Auslaufmodell? Oder worum es bei den Alkoholverboten wirklich geht“ – Unter dieser Überschrift verarbeitete RH seine traumatischen Erlebnisse um den Runden Tisch beim Ministerpräsidenten auf Schloss Schreckenstein.

[http://www.strafrecht-online.org/pdf.2013\\_01\\_25](http://www.strafrecht-online.org/pdf.2013_01_25)

Natürlich waren die hier erlittenen Schmerzen ein wenig dadurch gelindert worden, dass Winfried Kretschmann ein knappes Jahr nach diesem denkwürdigen Ereignis das vorläufige Aus aller Bemühungen verkündet hatte, über Alkoholverbote einen

lebenswerten Raum nach seinem Gusto zu erschaffen. Aber RH wurde irgendwie nicht als Spiritus Rector für diesen Rückzug genannt. Und so gab er noch einmal gleichsam zu Protokoll (in: Neubacher/Kubink [Hrsg.], Gedächtnisschrift für Michael Walter, 2014, S. 69 ff.), warum der VGH mit dem Kassieren des Freiburger Alkoholverbots richtiglag und Ministerpräsident wie Innenminister gut daran getan hätten, ihren Traum, wie alles sein müsse, allein in deren vier Wänden zu praktizieren.

Denn die empirisch arbeitende Kriminologie gibt ihnen keine Rückendeckung, wenn sie einen Kausalzusammenhang zwischen Alkoholkonsum und Gewaltkriminalität behaupten. Der konstruktivistische Ansatz der kritischen Kriminologie verweist auf die bereits am Beispiel des Stühlinger Kirchplatzes beschriebenen Mechanismen (o. II.) und auch der VGH hat eine hinreichende empirische Basis für freiheitseinschränkende Gesetze oder Verordnungen als deren Wirksamkeitsvoraussetzung bezeichnet, die es im Fall des Alkoholverbots nicht gibt.

Ministerpräsident Kretschmann hatte zwar verkündet, noch einmal den runden Tisch zusammenrufen und alles besprechen zu wollen. Aber irgendwie scheint er ein wenig die Lust verloren zu haben, weil die Welt nicht so will, wie er ihm genehm wäre. Schade, RH hätte ihm gerne einen Sonderdruck des o.g. Beitrags überreicht. Denn er gesteht es neidlos: Ohne den Ministerpräsidenten wäre er nie entstanden. Er ist sein Spiritus Rector.

## VII. Die Kategorie, die man nicht braucht

< Gefängnisbattle: Landsberg vs. Landshut >

Ein Uli Hoeneß – ich glaube, man wählt diese Formulierung – lässt sich und seine ehrenwerte Familie nicht erpressen. Nicht einmal durch eine wahrhaft grausame Drohung: „Ihre Haftzeit wird kein Zuckerschlecken.“

<http://tinyurl.com/sz-jva-hoeness>

Das war eigentlich nicht so ausgemacht, und überhaupt: welche Haftzeit? Hatte nicht das offizielle Organ des LSH-NL für Uli Hoeneß die JVA Landsberg zur No-go-Area erklärt? Das schon, aber man wird es sich sicherlich nicht nehmen lassen, ein paar Wochen den prominenten Gast zu bewirten, bevor ihm der Status des Freigängers feierlich zuerkannt wird.

Und damit sind wir auch schon beim Thema: nämlich eben dieser Bewirtung und – allgemeiner – den Servicefunktionen der allein dem Vollzugsziel der Resozialisierung verschriebenen Justizvollzugsanstalt.

Als vor vier Jahren Uli Hoeneß zu „nachgefragt“ am Rotteck-Gymnasium kam und die Schülerinnen und Schüler mit einer Bratwurstspende sedierte, durfte er widerspruchslos – wir verwenden mal die Worte von Christian Pfeiffer – Unsinn verzapfen. In Deutschland

würde man nicht über die Ursachen der Gewalttaten diskutieren, die im Wesentlichen darauf zurückzuführen seien, dass die Institution der Hausfrau nicht mehr mit Stolz besetzt sei. Es müsse wieder attraktiv gemacht werden, Kinder zu Hause zu erziehen. Es sei geradezu abwegig, dieser Hausfrau die Kinder zu entziehen und sie stattdessen in die Gesamtschule abzuschieben. Warum dürfe die Hausfrau nicht für ihre Kinder kochen?

<http://tinyurl.com/strafrecht-online-nachgefragt>

Genau, und daher hat er sicherlich seine Kinder von der Schule stets mit einem seiner gesponserten Audi-SUVs abholen lassen, damit sie rechtzeitig die dampfenden Knödel verzehren konnten.

Das wird nun in seiner Person ein wenig schwieriger werden, wenngleich nicht unmöglich. Und daher wird ein Uli Hoeneß sorgfältig abwägen, für welche JVA er sich entscheidet, egal, was der Bayerische Vollstreckungsplan so für ihn vorsieht. Auch wenn ursprünglich die traditionsreiche und mit gutem Ruf ausgestattete JVA Landsberg in der Verlosung war, liebäugelt Uli Hoeneß nunmehr mit Landshut. Hat er es da nicht viel weiter nach Bad Wiessee? Überraschenderweise nicht, wie uns Google Maps verrät: 136 km nach Landsberg und nur 128 km nach Landshut. Die hierfür angegebene Fahrzeit von 1:20 h gilt für einen Uli Hoeneß nicht.

Das könnte also locker klappen mit dem Schlafen in Landsberg bzw. Landshut, dem Vorbeischauen in der Säbener Straße (= Arbeiten I) und seinem Home Office (für dies und das, wer weiß das schon = Arbeiten II).

Werfen wir also einen kurzen Blick auf die Serviceeinrichtungen, die die beiden Justizvollzugsanstalten zu bieten haben: Ein wenig beengt wirkt die JVA Landshut aus der Vogelperspektive schon, das gefällt uns nicht so gut. Die Frontansicht hingegen besticht durch eine klare, schnörkellose Struktur. Fast fühlt man sich an Mies van der Rohe erinnert. Unter dem Stichwort „Behandlung der Gefangenen“ finden sich ausschließlich Punkte, die einen Uli Hoeneß nun wirklich nicht interessieren. Er macht das alles ja nur wegen seiner Familie, die irgendeinem Druck ausgesetzt war, ehrenhalber also.

[http://www.justizvollzug-bayern.de/JV/Anstalten/JVA\\_Landshut](http://www.justizvollzug-bayern.de/JV/Anstalten/JVA_Landshut)

Die JVA Landsberg punktet mit einem stimmungsvollen Winterbild sowie einem nicht zu übersehenden Sportplatz, bei dem sich ein Uli Hoeneß zumindest am Rand gut machen würde. Die klassische Kreuzbauweise lässt sentimentale Erinnerungen an vergangene Zeiten aufkommen.

[http://www.justizvollzug-bayern.de/JV/Anstalten/JVA\\_Landsberg](http://www.justizvollzug-bayern.de/JV/Anstalten/JVA_Landsberg)

Damit scheint Landsberg leicht vorn zu liegen, wenn diese Lokalität nicht mit dem Malus zu kämpfen hätte, dass das Persönlichkeitsrecht von Uli Hoeneß schon einmal

vorsorglich durch die Gänge des JVA gewabert war – zum Check vermutlich – und nunmehr durch den Tag der offenen Tür verletzt worden ist.

<http://tinyurl.com/sz-jva-hoeness-wunschliste>

Oder doch Bernau am Chiemsee als lachender Dritter? Wir halten Sie auf dem Laufenden.

### VIII. Das Beste zum Schluss

Zum Rücktritt der „Bestie im Feenkostüm“ ...

<http://tinyurl.com/nzz-bestie-feenkostuem>

[empfehlenswerte Videos im NZZ-Artikel] und zu dessen Ehren noch einmal sein berühmtester Wahlwerbespot zu Europa:

[http://www.youtube.com/watch?v=pfUmW\\_Mf5qc](http://www.youtube.com/watch?v=pfUmW_Mf5qc)

Ihr LSH, uns interessiert wenig mehr als uns selbst.

--

NL vom 16.5.2014

Roland Hefendehl  
Institut für Kriminologie und Wirtschaftsstrafrecht  
Tel.: +49 (0)761 / 203-2210  
Fax: +49 (0)761 / 203-2219  
Mail: [hefendehl@jura.uni-freiburg.de](mailto:hefendehl@jura.uni-freiburg.de)  
Netz: <http://www.strafrecht-online.org>